REGIONALE
Schulberatungsstelle
DES KREISES BORKEN

Schüler-Coaching

EINE HANDREICHUNG FÜR BERATUNGSLEHRKRÄFTE UND SCHULLEITUNGEN

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Impressum

Herausgeber: Kreis Borken / 2018
Regionale Schulberatungsstelle
Burloer Str. 93
46325 Borken

Redaktion: Dipl.-Psych. Michael Sylla

Text: Dipl.-Psych. Michael Sylla
Dipl.-Psych. Kristina Timm

Fotos: www.fotolia.de

1. Auflage: 200 Hausdruckerei

Copyright: © Kreis Borken 2018

INHALTSVERZEICHNIS

Teil 1
„Schüler-Coaching“ – Chancen und Risiken (Michael Sylla)

Coaching boomt! S. 04

Was ist Coaching? S. 05

Coaching – ein Muster ohne Wert? S. 07

Chancen und Risiken von „Schüler-Coaching“ S. 07

Prüfsteine für Schulleitungen und Schulaufsicht S. 08

Teil 2
Upgrade für zertifizierte Beratungslehrkräfte zu „Schüler-Coaches“ (Kristina Timm)

Projektbeschreibung „Schüler-Coaching“ S. 10

Zugrundeliegendes Konzept: „Systemisches Coaching“ S. 12

Vom Lehrer zum Coach S. 13

Erforderliche Kompetenzen S. 16

Beratungslehrkräfte sind im Vorteil S. 18

Praktische Umsetzung in der Schule S. 18

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

„SCHÜLER-COACHING“ CHANCEN UND RISIKEN

COACHING BOOMT!

„Coaching“ erlebt in Deutschland einen gewaltigen Boom und auch im Schulbereich findet dieses Beratungssetting vermehrt Anwendung. In der Arbeitswelt hat „Coaching“ eine enorme (wirtschaftliche) Bedeutung und wird in der Regel positiv konnotiert. In Schulen erfährt es ebenfalls eine hohe Wertschätzung.

Relativ neu ist der Trend zum „Schüler-Coaching“. Es wird zunehmend als bevorzugtes Mittel zur Intervention bei Problemen von Schülern vorgeschlagen und Ressourcen werden dazu eingefordert. In einem Einzelsetting sollen Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Schulprobleme intensiv „gecoacht“ werden. Als außerschulisches Angebot wird Coaching für Schüler in privaten Instituten angeboten, bzw. private Ausbildungsinstitute werben unter Lehrkräften neue Kunden für Fortbildungsangebote zum „Schüler-Coach“.

Werbebotschaften privater Anbieter sind oft sehr vollmundig und kommen aus unserer Sicht zu unzutreffenden Annahmen über schulische Beratungstätigkeiten:[1]

- Schüler-Coaching gehe weit über die bisherige Beratungsarbeit von Schulen hinaus.
- Schüler-Coaching könne für ganz NRW richtungsweisend sein.

Beratung ist in NRW Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer.[2] Sie wird ergänzt und intensiviert durch Beratungslehrkräfte. Diese haben bei schulischer Beratung eine besondere Rolle und stellen im System eine wertvolle Ressource dar. Sie verfügen über spezielle Beratungskompetenzen und „Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern“ gehört ausdrücklich zu ihren Aufgaben. Angebote, einzelne Schülerinnen und Schüler zu beraten – also zu „coachen“ – gibt es daher bereits in vielfältiger Form und stellt in NRW kein Novum dar. „Schüler-Coaching“ ist allerdings ein qualitativ und quantitativ besonderes Beratungssetting, das erweiterte Beratungskompetenzen erfordert. Daher sollte es in NRW zuvörderst von bereits zertifizierten Beratungslehrkräften im Rahmen bestehender schulischer Beratungskonzepte angeboten werden. Beratungslehrkräfte bekommen dazu in der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken ein **„Upgrade Systemisches Schüler-Coaching“**, wie es in dieser Handreichung im zweiten Teil beschrieben ist.

Drei Ursachen für den Boom von „Coaching“ mit Kindern & Jugendlichen

Der Coaching-Markt für Kinder und Jugendliche basiert auf einer enormen Nachfrage nach Unterstützung, Therapie, Nachhilfe und Selbstoptimierung. Dabei werden Unterschiede zwischen den Indikationen in der Praxis oft vermischt.

„Neue Morbidität“

Der bayrische Bericht zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (2015) zeigt auf, dass bei einem Viertel aller

Kinder und Jugendlichen die dokumentierte Diagnose einer psychischen Störung bzw. einer Entwicklungsstörung vorliegt. Ähnliche Zahlen weist die bundesweit durchgeführte KiGGS-Studie aus.[3]

Mediziner sprechen von „neuer Morbidität".[4] Zahlreiche Kinder und Jugendliche befinden sich daher in Psycho-, Logo-, Ergotherapie etc. Die vorhandenen Behandlungsplätze reichen derzeit nicht aus, die Wartezeiten für Psychotherapie für Kinder und Jugendliche beträgt z.B. bis zu 2 Jahre.[5]

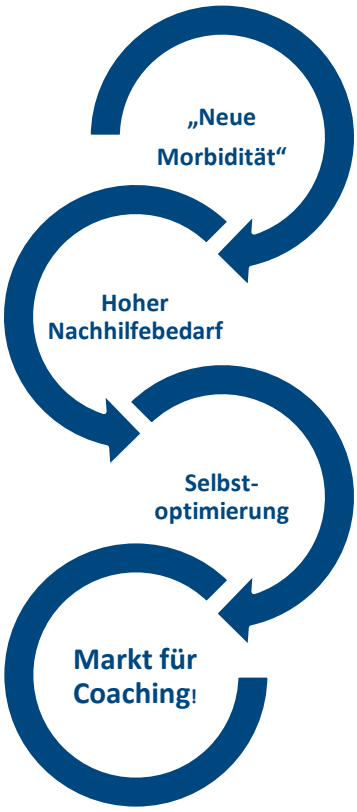
Hoher Nachhilfebedarf

Ein weiteres Problemfeld stellt die enorme Nachfrage nach Nachhilfe in Deutschland dar. Schulische Leistungsdefizite werden in einem gigantischen privaten Sektor aufgearbeitet. Insgesamt geben Eltern in Deutschland jährlich knapp 0,9 Milliarden Euro für außerunterrichtliche Nachhilfe aus. Die Autoren einer Studie der Bertelsmann Stiftung merken an:

„Nachhilfe darf kein Ersatz für fehlende individuelle Förderung sein. Gerade die weiterführenden Schulen müssen sich noch besser auf die Vielfalt ihrer Schüler einstellen."[6]

Trend zur Selbst-Optimierung

Der dritte Grund besteht in dem in unserer Gesellschaft inzwischen verbreiteten Trend zur Selbstoptimierung. Die „Quantified Self" Bewegung strebt Perfektion nicht nur in sportlicher Hinsicht an – auch die berufliche Leistungsfähigkeit und die eigene Persönlichkeit sollen optimiert werden. Auch viele Eltern neigen heute dazu, die Entwicklung ihrer Kinder optimieren zu wollen. Analog zu dem Selbstoptimierungstrend der Erwachsenen, werden Kinder und Jugendliche in zahlreiche Trainings, Kurse, Institute und Praxen geschickt, um (vermeintliche) Defizite aufzuarbeiten bzw. zur Leistungsoptimierung verschiedenster Fertigkeiten.[7]



Was ist Coaching?

„Coaching ist die professionelle Beratung, Begleitung und Unterstützung von Personen mit Führungs- / Steuerungsfunktionen und von Experten in Unternehmen / Organisationen. Zielsetzung von Coaching ist die Weiterentwicklung von individuellen oder kollektiven Lern- und Leistungsprozessen bzgl. primär beruflicher Anliegen."[8]

Die Übertragung dieser vom Deutschen Bundesverband Coaching e.V. formulierten Zielrichtung von Coaching auf Kinder und Jugendliche wirkt zunächst befremdlich. Weiter heißt es:

„Inhaltlich ist Coaching eine Kombination aus individueller Unterstützung zur Bewältigung verschiedener Anliegen und persönlicher Beratung. In einer solchen Beratung wird der Klient angeregt, eigene Lösungen zu entwickeln. Der Coach ermöglicht das Erkennen von Problemursachen und dient daher zur Identifikation und Lösung der zum Problem führenden Prozesse. Der Klient lernt so im Idealfall, seine Probleme eigenständig zu lösen, sein Verhalten / seine Einstellungen weiterzuentwickeln und effektive Ergebnisse zu erreichen."

Der Bundesverband betont weiterhin, dass Coaching sich an Gesunde wende, also keine Therapie sei und auch keine Fachberatung ersetzen könne.

Im Schulbereich ist Coaching inzwischen weit verbreitet, z.B. bei der Unterstützung von Schulleitungen. „Personenorientierte Beratung“ ist für Referendare inzwischen verpflichtend und das MSW NRW ließ landesweit alle Hauptseminarleitungen zu „Systemischen Coaches“ fortbilden.[9]

Die zweite oben dargestellte Coaching-Definition ist auf den Kontext schulischer Beratung durchaus übertragbar und Schnittmengen zu schulischer Beratung sind groß.

König / Volmer (2012), auf deren Konzept des „Systemischen Coachings“ unser „Coaching-Upgrade“ für Beratungslehrkräfte aufbaut, geben folgende Definition:[10]

„Coaching bedeutet, andere Menschen zu unterstützen, die Situation aus einer neuen Perspektive zu sehen und selbst neue Lösungen zu finden.“

- „Coaching ist eine ganz besondere Gesprächsform.“
- „Gegenstand von Coaching sind berufliche Themen.“
- „Coaching ist Interaktion zwischen zwei (oder mehreren) Personen.“
- „Coaching ist Beratung und damit Unterstützung bei der Lösung von Problemen.“
- „Coaching kann Prozess- oder Expertenberatung sein.“
- „Coaching ist professionelles Handeln.“

Im Sinne von „Beratung bei der Lösung von Problemen“ kann professionelle Gesprächsführung zumindest im Ansatz von allen Lehrkräften erwartet werden, wenn sie mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern Gespräche führen.[11] Beratungslehrkräfte, die einen i.d.R. von Schulpsychologen durchgeführten einjährigen Zertifikatskurs[12] der Bezirksregierungen durchlaufen haben, haben sich intensiv mit Theorien, Menschenbild, Rollenverständnis und Haltungen zur Beratung auseinandergesetzt und sind in systemischen Denken und lösungsorientierter Gesprächsführung geübt.[13] Sie wissen und können nicht weniger als „Coaches“, die in Schulen damit werben, sie böten etwas komplett Neues an. Was in manchen Schulen tatsächlich neu sein mag, ist weniger die Methode, als das spezielle Setting. Schülerinnen und Schüler werden auf der Basis freiwilliger Entscheidung systematisch in hilfreichen, lösungsorientierten Gesprächen bei schulischen Schwierigkeiten unterstützt.

Dass dies bisher vielleicht zu wenig geschieht, ist oft keine Frage fehlenden Know-hows, sondern eine Ressourcenfrage: Lehrerarbeitsstunden für Beratungstätigkeiten stehen leider nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung.

Coaching – ein Muster ohne Wert?

Laut Bundesverband Coaching e.V. konkurrieren in Deutschland ca. 35.000 Coaches und ca. 300 Qualifizierungsangebote um ihre Klienten. „Das Coaching-Siegel ist ein teures Muster ohne Wert“[14] titelt ein Pressebericht. „Coach“, „Schüler-Coach“ usw. sind keine geschützten Titel – jede(r) kann sich so nennen und ein „Institut“ eröffnen.

Das veranlasste „Stiftung Warentest“, sich mit Qualifizierungsangeboten zu „Coaches“ zu beschäftigen:

„In Deutschland gibt es bisher keine geregelte Berufsausbildung zum Coach. Zwar bemühen sich die mehr als 20 Coaching-Verbände seit Jahren um Ausbildungsstandards. Doch auf verbandsübergreifende Gütekriterien konnten sie sich bislang nicht einigen. Jedes Weiterbildungsinstitut kann damit sein eigenes Curriculum entwickeln und als Ausbildung verkaufen.“[15]

Grundsätzlich problematisch ist, dass „Coaching“ und „Coaching-Weiterbildung“ sich eklektisch verschiedenster psychologischer

/ psychotherapeutischer Theorien und Methoden bedienen und die Qualität für Nichtfachleute sehr schwer zu beurteilen ist.

„Trotz der Einschränkung, dass Coaching keine Psychotherapie darstellt, kommen in Coaching-Seminaren viele Methoden mit psychologischem und psychotherapeutischem Hintergrund zum Einsatz. Zudem finden auch teilweise weltanschauliche, spirituelle, energetische und esoterische Methoden ihre Anwendung.“[16]

Greif kommt in einer vergleichenden Studie zu Weiterbildungskonzepten zu dem Ergebnis, dass nur 4% der Curricula wissenschaftlich fundiert sind.[17]

Viele Coaches treten selbst als Trainer weiterer Coaches auf und so verbreiten sich in der Art eines „Schneeballsystems“ auch nichthilfreiche Ansätze. „Zertifikate“ oder Titel wie „zertifizierter Coach“ sind keine sicheren Qualitätsmerkmale, da sie beliebig ausstellbar sind. Auf den Webseiten von Coaches finden sich daher in aller Regel als Referenzen verschiedenste „Zertifikate“ in der Auflistung.

Chancen und Risiken von „Schüler-Coaching“ in Schulen

Hilfreich geführte Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern hat es in Schulen immer gegeben. Unterschiedlich ist das Maß, in dem Schulen sich zu „Problemlöseschulen“ entwickeln und möglichst alle Lehrkräfte mit guten Gesprächsführungskompetenzen in einem schulischen Beratungs- / Krisenkonzept[18] zusammenwirken.

Beratungslehrkräfte haben bei schulischer Beratung eine besondere Rolle. Sie verfügen nicht nur über spezielle Beratungskompetenzen, sondern „Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern“[19] gehört ausdrücklich zu ihren Aufgaben.

Ein systemisch-lösungsorientiertes „Schüler-Coaching“ von Beratungslehrkräften durchgeführt, ist ein sinnvoller Baustein im Beratungskonzept einer Schule und gibt Schülerinnen und Schülern die Chance, temporäre Schwierigkeiten beim Lernen und im Verhalten zu überwinden.

Aus schulpsychologischer Sicht ist es ein Gewinn für alle Beteiligten, wenn Schule in die Entwicklungsbegleitung ihrer Schülerinnen und Schüler investiert.[20]

Als Risiko sehen wir den Trend, jegliche Unterstützungsmaßnahmen in Schulen inflationär mit dem Begriff „Coaching“ zu belegen.

So wird beispielsweise in vielen Schulen Nachhilfe von Schülern für Schüler als „Coaching“ bezeichnet:

*„Unser Konzept Schüler*innen helfen Schüler*innen umfasst Coaches aus den Jahrgangsstufen EF-Q2, die in verschiedenen Fächern ein Coaching, d.h. Nachhilfe, anbieten.“*[21]

Obligatorische Klassenlehrergespräche werden zum „Coaching“ erklärt:

„In jeder Klasse führen die beiden jeweiligen Klassenlehrkräfte regelmäßige Coachinggespräche mit den Schülern. Hauptsächlich unterstützt und bereichert das Coachinggespräch den Beziehungsaspekt zwischen Lernenden und Lehrenden.“[22]

Dies führt zur Nivellierung der Begrifflichkeiten und qualitativ gute schulische Beratungsarbeit läuft Gefahr abgewertet zu werden, weil sie „nur“ Beratung darstellt und kein „Coaching“. Umgekehrt werden vielleicht triviale Gespräche unter dem Begriff „Coaching“ überbewertet.

Aus systemischer Sicht birgt das zunehmende Schüler-Coaching aber noch weitere Risiken. Die Fokussierung auf Schülerinnen und Schüler bei Schulproblemen wird dann zum Nachteil, wenn

- sie systemische Zusammenhänge ausblendet,
- Schülern die alleinige Verantwortung für Lösungen aufbürdet,
- mitverantwortliche Lehrkräfte nicht einbezieht,
- den Status Quo einer Schule stabilisiert und dadurch Schulentwicklung behindert.

„Schüler-Coaching“ sollte daher nur Teil eines umfassenden Beratungs- und Förderkonzepts sein, das den Blick auch auf Schulklima und Unterrichtsqualität richtet.[23]

Voraussetzung erfolgreicher Beratung ist die Entscheidung von Schülerinnen und Schülern, diese freiwillig in Anspruch zu nehmen. Konzepte, bei denen ein „Schüler-Coaching“ verpflichtend aus individuellen Förderempfehlungen abgeleitet wird, sind kontraproduktiv.

Wichtig wäre auch, dass schulische „Coaches“ erkennen, wann sie externe Expertise (z.B. Schulpsychologen) einbeziehen müssen bzw. wann sie Schülerinnen und Schüler an Beratungsstellen, Ärzte oder Therapeuten vermitteln sollten.[24] Beratungslehrkräfte haben ihre Rolle in der Schule intensiv reflektiert und treffen daher in der Regel dazu die richtigen Entscheidungen.

Prüfsteine für Schulleitungen und Schulaufsicht

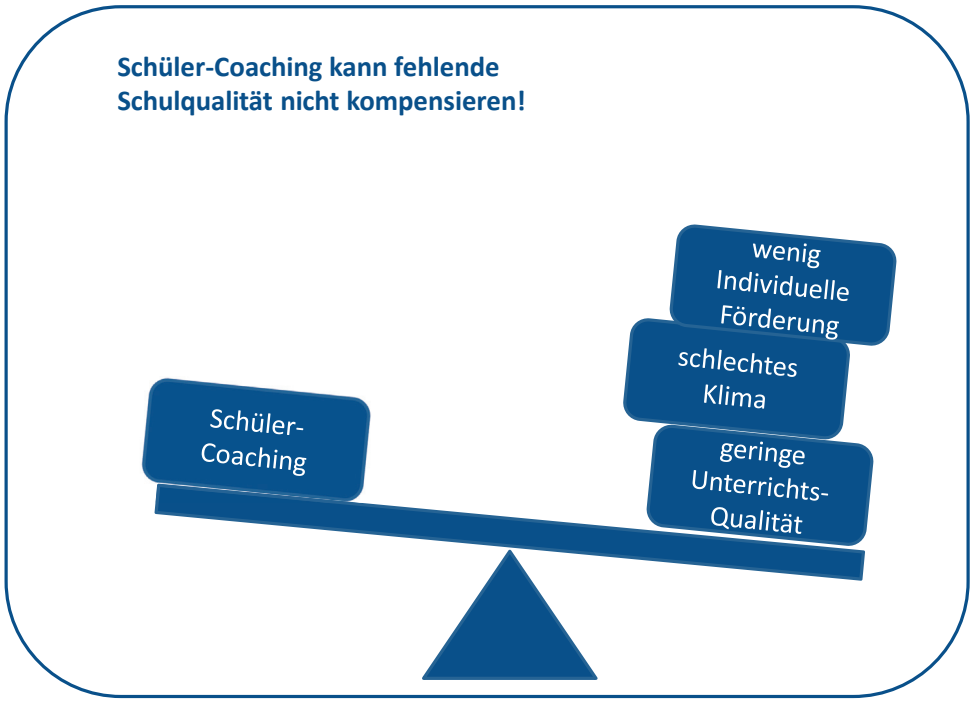
Für die Qualitäts-Beurteilung von Angeboten zum „Schüler-Coaching“ können folgende Kriterien herangezogen werden:

- „Zertifikate“ sind nicht automatisch Garanten für Qualität. Zu prüfen ist, auf welcher beruflichen Grundqualifikation ein „Coaching“ angeboten wird. Anbieter sollten nachweisbar einen beruflichen Abschluss und Berufserfahrung haben, die sie zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen befähigen, wie Lehramt, (Schul-)Psychologe (Dipl., M.A., M.Sc.) approbierter Psychotherapeut, Mediziner, Sozialarbeiter, Pädagoge (Dipl., M.A., M.Sc.).
- Zusätzlich sollte eine qualifizierte Weiterbildung vorliegen, die nicht weltanschaulich oder esoterisch bedenklich ist, oder einseitig auf wissenschaftlich umstrittenen Modellen (wie z.B. NLP) fußt.
- Ein „Schüler-Coach“ benötigt Feldkompetenz zur Beratung im System Schule.
- Was ist das Ziel von „Schüler-Coaching“? Jegliches „Schüler-Coaching“ sollte nur im Rahmen eines im Schulprogramm ausgearbeiteten Förder-/ Beratungskonzeptes der Schule angeboten werden. „Schüler-Coa-

ching“ kann kein fehlendes Förderkonzept, geringe Unterrichtsqualität oder unzureichende individuelle Förderung ersetzen.

- Die Beteiligung externer, privater Anbieter von „Schüler-Coaching“ sollte nicht unreflektiert erfolgen. Private Anbieter sind daran interessiert, Märkte zu erschließen. Eine Public-Private-Partnerschaft ist nicht immer gut! Die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen schulischen Aufgaben von Beratung und individueller Förderung können und sollten nicht auf „Outsourcing“ beruhen oder überwiegend an Mitschüler delegiert werden.
- Bevor Ressourcen für externe Unterstützung verwendet werden, sollte die schuleigene Beratungskompetenz vorrangig genutzt werden. Dazu wäre zunächst zu reflektieren, wie schulinterne Berater unterstützt werden können (z.B. durch Aufstockung von Beratungszeit). Beratungslehrkräfte sind durch die Fortbildung der Bezirksregierungen bereits zu Beratern zertifiziert. Auch Schulsozialarbeit ist eine hilfreiche Grundqualifikation, die ggfls. erweitert werden kann und so „Schüler-Coaching“ ermöglicht.
- Wenn Lehrkräfte den Wunsch haben, für „Coaching“-Fortbildungen freigestellt zu werden bzw. dafür finanzielle Unterstützung zu erhalten, ist besondere Umsicht gefragt: Welche Motive stehen dahinter? Berufliche Unzufriedenheit ist kein hilfreiches Motiv! Auch hier gilt es, die Qualität der Fortbildner zu hinterfragen.
- Grundsätzlich sollte überlegt werden, wie das Angebot „Schüler-Coaching“ in das Beratungskonzept der Schule passt, und wie das Kollegium in diese Maßnahme eingebunden wird.
- Schlussendlich wäre darauf zu achten, dass „Schulprobleme“ nicht ausschließlich individualisiert werden und Lösungen dazu im Rahmen von „Schüler-Coachings“ in die alleinige Verantwortung von Schülerinnen und Schülern delegiert werden. Deutlich gesagt: Unzureichender Unterricht kann nicht durch „Schüler-Coaching“ kompensiert werden.

In jeder Bezirksregierung in NRW gibt es eine(n) Dezernentin / Dezernenten mit der Generale Schulpsychologie und eine(n) Fachbeauftragte(n) Schulpsychologin / Schulpsychologen. Diese können Schulaufsicht und Schulleitungen bei der fachlichen Beurteilung unterstützen.



UPGRADE FÜR ZERTIFIZIERTE BERATUNGS-LEHRKRÄFTE ZU „SCHÜLER-COACHES“

Projektbeschreibung „Schüler-Coaching“

Systemisch-lösungsorientiertes Coaching von Schülern zur Erweiterung ihrer Problemlöse- und Leistungsfähigkeiten ist ein sinnvoller Baustein schulischer Beratung.

Die RSB Borken bietet Beratungslehrkräften aller Schulformen dazu eine Zusatzqualifizierung und engmaschige Begleitung über den gesamten Prozess des Schüler-Coachings an. Dabei wird auf den Kompetenzen aufgebaut, die während des einjährigen Zertifikatskurses zur Beratungslehrkraft erworben wurden.

Ziel ist es das Handlungsrepertoire der Beratungslehrkräfte sukzessive weiter auszubauen in Hinblick auf:

- Reflektion der Haltung und Rolle als Schüler-Coach[25]
- Erweiterung der Gesprächs- und Beratungskompetenzen
- Vorbereitung/Organisation des Schüler-Coachings
- Gestaltung eines Coaching-Prozesses.

Voraussetzungen zur Teilnahme an dieser Qualifizierungsmaßnahme sind:

- Die Entscheidung der Schulleitung, dass „Schüler-Coaching“ an der Schule eingerichtet werden soll.
- Die Beratungslehrkraft hat bereits den einjährigen Zertifikatskurs der Bezirksregierung absolviert.

Eine schulalltagstaugliche pragmatische und effektive Methode ist das „Coachen“ von Schülern mit ähnlichen Ausgangslagen in einer Kleingruppe über einen Zeitraum von einem halben Jahr. Während der wöchentlichen Sitzungen unterstützt der Coach die Coachee dabei kleinschrittig und lösungsorientiert darin, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen um Schulleistungen und/oder das soziale Miteinander zu reflektieren und zu gestalten. Dabei stehen Ressourcen der Coachee im Vordergrund. Der Schlüssel zur Lösung liegt dabei in den Händen der Coachee.

Das „Upgrade“ für Beratungslehrkräfte zu „Schüler-Coaches“ durch die RSB findet in einer schulformheterogenen Trainingsgruppe statt, an der maximal fünf Lehrpersonen teilnehmen. Es wird auf den Kompetenzen aufgebaut, die während des Zertifikatskurses zur Beratungslehrkraft erworben wurden. Bei einer ganztägigen Auftaktveranstaltung wird die Einordnung des Schüler-Coachings in das schulinterne Beratungskonzept reflektiert, die konkrete Organisation in der jeweiligen Schule und das erste Treffen mit den Coachee geplant. Im weiteren Verlauf werden prozessbegleitend zum Schüler-Coaching an vier Nachmittagen die vorhandenen Kompetenzen der Gesprächsführung (aktives Zuhören, systemisches Fragen) in Hinblick auf das spezielle Setting „Coaching“ erweitert und eingeübt. Es werden flexibel einsetzbare Methoden zur Erfassung von Ist- und Zielzuständen und ein Dokumentationsschema für die Coachee vorgestellt. Reflexionsmöglichkeit und Fallberatung durch die Schulbe-

ratungsstelle und praktische Übungen sind dabei eingeplant. Darüber hinaus werden die Inhalte der nächsten Schülersitzungen vor- und Fragen aus vergangenen Sitzungen nachbereitet. Vor den Sommerferien findet eine abschließende Sitzung statt, in der gemachten Erfahrungen reflektiert und Angebote für das nächste Schuljahr geplant werden können.

Die RSB Borken bietet Beratungslehrkräften die als Schüler-Coaches agieren, neben der Fortbildung weitere Unterstützung in Form von Arbeitskreisen und Beratung an.

Wann ist Schüler-Coaching sinnvoll?

Schüler-Coaching ist eine individuelle Begleitung eines Schülers bezogen auf seine schulischen und persönlichen Ziele. Diese sollten im eigenen Kontrollbereich des Schülers liegen. Schülercoaching ist sinnvoll für Schüler, die nicht mit einer fachlichen – für den Lehrer „einfach" zu beantworteten Frage an Lehrer herantreten, sondern mit ihrer aktuellen Situation unzufrieden sind und diese ändern möchten.

Sinnvolle Anlässe für Schüler-Coaching sind:

- Gefahr der Nichtversetzung
- Schulformwechsel (Rückläufer)
- Ordnungsmaßnahmen (Coaching als Angebot, nicht als Auflage!)
- Besondere Begabungen
- Verhaltensschwierigkeiten
- Motivationsdefizite.

Dabei darf Schüler-Coaching nicht mit „Therapie" verwechselt werden, bei der die Wiederherstellung der psychischen Gesundheit das Ziel ist. Schüler-Coaches begleiten zukunfts- und lösungsorientiert gesunde Schüler, deren Selbststeuerungsfunktion intakt ist. Die Zusammenarbeit der Coaches und der Coachees basiert auf Freiwilligkeit und Vertrauen. Demnach kann Schüler-Coaching Schülern nur angeboten und nicht angeordnet (z.B. als Förderempfehlung), werden.

Schüler-Coaching ist nicht sinnvoll bei:

- Anordnungen durch Dritte
- Überforderung
- Psychiatrischen Auffälligkeiten/ Psychosomatik
- mangelnder Unterrichtsqualität und/oder ungünstigem Klassenklima.

Zugrundeliegendes Konzept: „Systemisches Coaching“

Unter Coaching wird eine Form der Gesprächsführung verstanden, die Menschen bei der Lösung eines Problems durch die Erfassung der Ausgangssituation, der Klärung von Zielen, der Suche nach Lösungsmöglichkeiten und der Festlegung eines Handlungsplans unterstützt.

„Es bedeutet, das Potenzial eines Menschen freizusetzen, um seine eigene Leistung zu maximieren. Coaching hilft eher, etwas zu lernen, als dass es etwas lehrt“.[26]

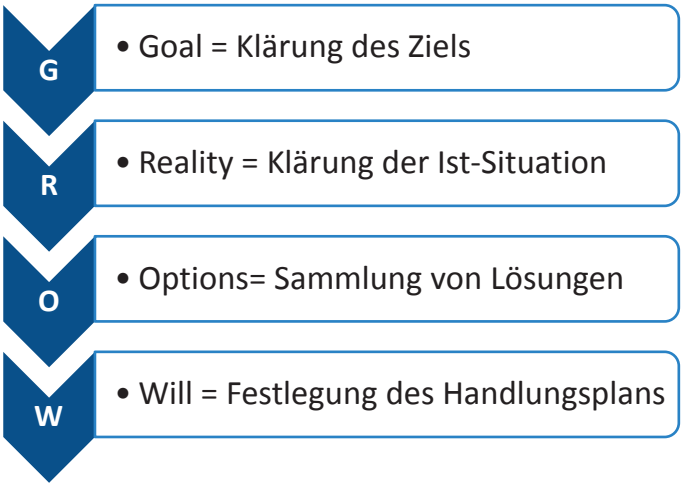
Lehrerfortbildungen der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken zum „Schüler-Coaching“ basieren auf dem vom Schulministerium NRW ausgewähltem Konzept des „Systemischen Coachings“.[27]

Angelehnt an das GROW Modell (Whitmore) beschreibt dieses Konzept Coaching als lösungsorientierte Prozess- und Expertenberatung.

Das Coaching von Schülern (Coachee) durch Beratungslehrkräfte (Coach) folgt dabei den Schritten: Zielklärung, Klärung der Ist-Situation, Lösungsphase und Festlegung eines Handlungsplans.

Unter Prozessberatung wird die Unterstützung des Coachee verstanden, den Blick in den verschiedenen GROW-Phasen zu weiten und persönlich bedeutsame neue Aspekte in den Blick zu nehmen. Wenn ein Coach den Coachee auf neue Aspekte aufmerksam macht und damit aktiv neue Lösungen mitentwickelt oder Fachwissen einbringt, findet Expertenberatung statt.

Während des Coachingprozesses werden im Dialog Bedingungen gesucht, unter denen Schüler ihre Ressourcen aktivieren können, um eigenverantwortlich und selbstorganisiert individuell gesetzte Ziele zu erreichen. Systemische Fragetechniken sind für diesen Prozess hilfreich. Da wohldefinierte „Ziele“ ein wichtiger (wenn nicht der wichtigste) Erfolgsfaktor bei Coaching-Prozessen sind, sollten diese mit der Praxis der jeweiligen Schule kompatibel und auch umsetzbar sein. Diesbezüglich bedarf es der Einschätzung und Beratung durch die innerschulische Expertise. Beratungslehrkräfte besitzen neben ihren Coaching-Fertigkeiten diese erforderliche Feldkompetenz.



Vom Lehrer zum Coach

Schüler sind nach der Wortbedeutung Personen, die im organisatorischen Rahmen einer Schule lernen. Dabei erhalten sie von Lehrern Unterricht, um in einem Lernprozess Fähigkeiten, Wissen, Einsichten und Verhaltensweisen zu erwerben, zu erweitern, einzuüben und zu vertiefen. Die Lehrer-Schüler-Beziehung ist eine typisch komplementäre Beziehung[28] ,in der die Lehrkraft eine primäre Stellung einnimmt, der Schüler die sekundäre und diese sich in ihrem Verhalten ergänzen.

Übernehmen Lehrkräfte die Rolle eines psychosozialen Beraters / Coaches, so ist die Beziehung zu den Klienten / Kunden immer noch eine komplementäre, aber hinsichtlich einiger Kriterien deutlich anders: Lehrkräfte werden zu Dienstleistern ihrer Schüler.

„Coaching beginnt beim Coach: sich auf Coaching einstellen. Es ist keine bloße Anwendung von Methoden, sondern ein entscheidender Erfolgsfaktor ist neben der Beratungskompetenz die innere Einstellung des Coaches: Ich will Dich unterstützen!“[29]

Es ist wichtig vor und während des Coachings sich die Rolle des Coaches laufend zu vergegenwärtigen und sich sicher in dieser zu bewegen. In dem Raum, in dem das Schüler-Coaching stattfindet, sollte zum Beispiel keine Frage aus der Lehrerrolle heraus gestellt und kein Tür und Angel Gespräch zu unterrichtsbezogenen Themen geführt werden. Je deutlicher die Rolle des Coaches von der des Lehrers unterscheidbar wird, umso einfacher wird es für Schüler (und für den Coach), sich auf die Rolle als Coachee einzulassen.

Zu beachten ist, dass eine Lehrkraft auch in der Rolle des Beraters von Schülern und Eltern immer Repräsentant der Schule bleibt.

Kriterien der Lehrer – Schüler – Beziehung im Unterricht

	Lehrer	Schüler
Kompetenzen	hoch	niedrig
Erfahrung	hoch	niedrig
Macht	hoch	niedrig
Grad der Vorgabe von Inhalten und Zielen	hoch	niedrig
Akzeptanz der Beziehungsdefinition	gegeben	Unklar: ja, vielleicht, nein
Freiwilligkeit der Beziehung	ja	Unklar: ja, vielleicht, nein Schulpflicht!
Lizenz zur Beurteilung von Leistung / Verhalten	ja	nein

Die Beziehungsdefinition zwischen dem schulischen Berater und seinen Klienten muss daher im Grunde permanent ausgehandelt werden. Im Rahmen des Schüler-Coachings sollte ein Coach sensibel darauf achten, dass Schüler ihn als Coach und nicht als „Lehrer“ (bewertend) wahrnehmen. Solange ein Schüler nicht den „Coach“ sondern den „Lehrer“ wahrnimmt, kann er sich nur schwer bzw. gar nicht in die Rolle des Coachee begeben und wird demnach wahrscheinlich darauf warten, dass der Lehrer Lösungen präsentiert oder aber seine Lösungen korrigiert und bewertet.

Ein Schüler-Coach hingegen begleitet Schüler akzeptierend und ressourcenorientiert bei der Klärung der Ausgangssituation, der individuellen Lösungsfindung und der Entwicklung eines Handlungsplans. Dabei können Ausnahmen auf Lösungen verweisen, kleine Änderungen zu größeren Änderungen führen und jede Änderung, wie ein Coachee beispielsweise ein Ziel beschreibt oder was er macht, beeinflusst zukünftige Interaktionen.

Ein Coach fungiert als neutraler, kritischer Gesprächspartner und Begleiter, der Methoden und Fragen zur Zielerreichung einbringt, ohne dabei zu steuern. Diese Haltung gilt es vor jedem Coaching zu reflektieren und in Erinnerung zu rufen.

„Bereiten Sie sich auf jedes Coaching-Gespräch vor – aber seien Sie zugleich offen für neue Themen!“[30]

Dabei ist eine tragfähige Beziehung nicht allein von der Haltung und den Kompetenzen des Beraters abhängig, sondern im Wesentlichen von der Akzeptanz der zu Beratenden. Der sukzessive Aufbau einer tragfähigen Beziehung benötigt Zeit, in der der Coachee die Rolle des Coaches kennen und nutzen lernen kann.

Kriterien der Lehrer – Schüler – Beziehung im Coaching

	Lehrer	Schüler
Beratungskompetenz	sollte hoch sein	niedrig
Erfahrung	höher	niedriger
„Macht“ für Veränderung	niedrig	hoch
Grad der Vorgabe von Inhalten und Zielen	niedrig	hoch
Akzeptanz der Beziehungsdefinition	sollte gegeben sein	sollte gegeben sein
Freiwilligkeit der Beziehung	ja	ja
Lizenz zur Beurteilung von Leistung / Verhalten	Nein, bzw. nur wenn Klient Feedback wünscht	Nein, bzw. nur wenn Coach Feedback wünscht

Anhand dieses Fragebogens können Lehrkräfte ihre Haltung als Coach reflektieren.

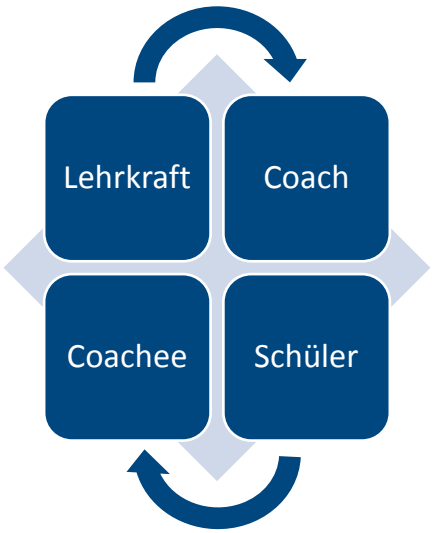
Reflexion eigener Haltungen als Coach	
Schätzen Sie Ihre Haltungen anhand folgender Kriterien ein	**Ausprägung**
Ist Ihre Zusammenarbeit mit Schülern authentisch, zugewandt und akzeptierend?	0----------5----------10
Wertschätzen Sie Schritte der Cochee, auch wenn Sie Ihnen klein vorkommen?	0----------5----------10
Beherrschen Sie Gesprächskompetenzen, die Selbstreflexion und –wahrnehmung fördern?	0----------5----------10
Haben Sie die Selbstdisziplin zur Begleitung ohne Steuerung?	0----------5----------10
Sind Sie in Gesprächen mit Schülern empathisch und zeigen das auch?	0----------5----------10
Strahlen Sie Motivation aus und können diese verbal und nonverbal kommunizieren?	0----------5----------10
Können Sie Ressourcen anderer Personen erkennen und verbalisieren?	0----------5----------10
Halten Sie es aus, abzuwarten und das Tempo der Coachee mitzugehen?	0----------5----------10
Jeder Skalenwert über fünf weist auf Stärken und Sicherheit hin. Diese gilt es zu festigen und zu pflegen. Skalenwerte unter fünf sollten zum Anlass genommen werden, sich damit auseinanderzusetzen und sich zu schulen.	

Erforderliche Kompetenzen für das Coaching von Schülerinnen und Schülern

Coaching ist ein strukturierter Prozess, dennoch individuell und verlangt demnach das Wissen über ein flexibel einsetzbares und nicht für jede Phase vorher planbares Repertoire von Fragetechniken. Für eine ausgewogene Planung mit maximaler Flexibilität sollten Schüler-Coaches neben ihren Grundkompetenzen für Beratungsgespräche Variationen von Methoden und deren Anwendung kennen und für den Einsatz dabei haben.

„...Lehrercoaches betrachten ihre neue Tätigkeit auch als Weiterentwicklung für sich selbst. Sie berichten von einer neuen oder zumindest differenzierteren Sichtweise auf Schüler und Schülerprobleme. Dadurch, dass 15 Lehrkräfte ihre Wahrnehmung verändert haben, erfassen auch die Gespräche im Lehrerzimmer oder mit Eltern oft neue Dimensionen und gewinnen Gespräche über Schüler bzw. mit Schülern ein klareres (erzieherisches) Ergebnis."[31]

In Beziehung sein: Begleitung des Schülers zum Coachee



Die Voraussetzung für eine produktive Zusammenarbeit ist das Vertrauen des Coachee zum Coach (und ggf. zur Gruppe). Im Vorfeld ist darauf zu achten, aus welchen Gründen die Schüler am Schüler-Coaching teilnehmen und zu klären, ob sie zusammen arbeiten möchten. Dabei muss der Schüler nicht genau wissen wie gearbeitet wird, sondern vielmehr ob er sich mit den anderen Personen und dem Coach auf das Coaching einlässt.

Schüler kennen den Coach in der Regel bereits als Fachlehrer, Beratungslehrer oder als Lehrperson der Schule. Auch der Lehrer hat die Schüler eventuell schon unterrichtet, beraten oder in der Schule gesehen. Man könnte davon ausgehen, dass es den allgemeinen „ersten Eindruck" zwischen dem Schüler und dem Lehrer nicht mehr gibt, da dieser bereits in der Vergangenheit liegt. Es gibt jedoch den ersten Eindruck zwischen Coach und Schüler. Es gilt von Beginn an, in diese neue Beziehung zu investieren. Dabei ist auf Nähe, Distanz, Körperrichtung und andere Signale der Schüler zu achten und mit den erhaltenen Informationen weiter zu arbeiten.

Durch Kommunikationsübungen zum Kennenlernen und Stärkung des Gruppenzusammenhaltes lernt sich die neue Schüler-Gruppe kennen. Wenn der Lehrer als Coach auftritt, in Beziehung tritt und begleitet ohne zu steuern, kann ein Schüler sich mit der Zeit auf die Rolle des Coachee einlassen.

Vertrauen in das eigene Handeln, ehrliches Interesse und wahrgenommenes Zutrauen durch andere spielen bei der weiteren Entwicklung des Coachee eine herausragende Rolle und sollten während eines Coachingprozesses stets in den Mittelpunkt gerückt werden. „Wachsame Sorge" im Schulalltag durch den Schüler-Coach fördert diese Entwicklung über die Coachingeinheiten hinaus.[32]

Gesprächsführung: Aktives Zuhören und hilfreiche Fragen

Aktives Zuhören und hilfreiche Fragen sind - neben der Haltung und Beziehung - Schlüsselkompetenzen eines Schüler-Coa-

ches. Innerschulische Expertise und der angemessene Einsatz flexibel ausgewählter Materialen sind darüber hinaus hilfreich. Es bleibt allerdings zu bedenken, dass jede Methode, jedes Material in der Regel nur bei angemessener verbaler Einbettung einen Prozess begünstigt.

Aktives Zuhören

Ein Coach sollte verbale und nonverbale Darstellungen der Coachee aufmerksam erfassen und wahrgenommene Inhalte, Gedanken und Gefühle versprachlichen können. Aktives Zuhören umfasst die Wiederholung des sachlichen Inhaltes (Paraphrasieren), das Spiegeln des emotionalen Selbstausdrucks des Coachee in eigenen Worten (Reflektieren) und die nonverbale Kommunikation von Wertschätzung unter Hinzunahme von Rezeptionssignalen.

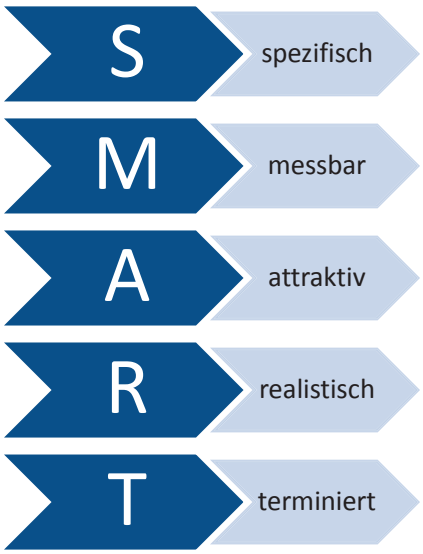
Unterstützende Fragetechniken

Durch Fragen werden Informationen gewonnen und gleichzeitig enthält jede Frage eine implizite Aussage, die die „Wirklichkeitskonstruktion" des Coachee konstruktiv hinterfragen kann. Durch zirkuläres Fragen ergibt sich z.B. die Möglichkeit der Einnahme einer Außenperspektive. Es werden Muster von Beziehungen und Prozessen deutlich, ohne dass es zu einer Verwicklung inhaltlicher Auseinanderseitzungen kommt. Besonders hilfreich können Fragen bei der Verdeutlichung von Unterschieden (durch Klassifikations- oder Prozentfragen) eingesetzt werden. Lösungsorientierte Fragen (Verbesserungsfragen), Fragen nach Ressourcen, die „Wunderfrage", aber auch problemorientierte Fragen (Verschlimmerungsfragen) und hypothetische Fragen unterstützen den Coachee bei „Möglichkeitskonstruktionen".

Ziele definieren

Wenn ein Ziel (eine Möglichkeitskonstruktion) gefunden ist, gilt es dieses durch Fragen zu schärfen und in realistische Unterziele zu strukturieren. Nach de Shazer[33] sollten Ziele positiv und spezifisch formuliert sein, prozesshaft und im Hier und Jetzt dargestellt werden, im Kontrollbereich des Coachee liegen und in dessen Sprache formuliert sein. Um realistische Ziele zu planen gilt der Grundsatz: „Kleine Änderungen führen zu größeren Änderungen". Eine Hilfestellung zur Formulierung von klaren und messbaren Zielen gibt auch die bekannte SMART-Formel. Zu große oder gar unerreichbare Ziele führen zur Frustration. Es sollte den Coachee Zeit gegeben werden sich auf einen Prozess einzulassen und ohne Druck über die eigenen Ziele nachzudenken.

Kriterien „guter" Ziele



Um die Coachee zur Selbstreflektion anzuregen, sind Skalierungsfragen hilfreich. Diese können in verschiedenen Phasen eines Beratungsprozesses nützlich sein. Sie transportieren einen schwierigen Kontext in eine messbare Größe und ermöglichen eine Visualisierung. Der Coachee kann Abstand zu seinem Problem gewinnen und den Blick auf Lösungen weiten. Skalierungen können auch zur Definition von Unterschieden oder Ausnahmen genutzt werden.

Beratungslehrkräfte sind im Vorteil

Für das individuelle und intensive Beratungssetting „Schüler-Coaching“ bringen Beratungslehrkräfte bereits grundlegende Kompetenzen mit, die durch das „Upgrade“ erweitert werden. Für ihre Beratungsaufgaben werden sie in NRW in einem einjährigen Zertifikatskurs im Auftrag der Bezirksregierungen hinsichtlich ihrer Rollenfindung und Beratungs-Fertigkeiten geschult. Dabei stehen systemisch-lösungsorientierte Beratungsmodelle und Fragetechniken im Mittelpunkt und sind für die im Kreis Borken geschulten Beratungslehrer vertraute Werkzeuge[34]. Sie haben zudem ihre Rolle im System Schule ausführlich reflektiert und hilfreiche Haltungen als innerschulische Berater entwickelt.

Im Kontext der einjährigen Qualifizierung haben sich Beratungslehrkräfte zudem intensiv mit dem Beratungskonzept ihrer Schule auseinandergesetzt und sie sind Mitglied im innerschulischen Team für Beratung, Gewaltprävention und Kriseninterventi on.

Überlegungen zur praktische Umsetzung in der Schule

Schulleitung und Kollegium

Wenn die Schulleitung die Beratungsarbeit der Schule durch das Angebot des „Schüler-Coachings“ an der Schule erweitern möchte, wird sie die Beratungslehrkraft bei allen anderen organisatorischen Abklärungen unterstützen. Es sollte Zeit in einer Konferenz eingeräumt werden, um das Projekt dem Kollegium vorzustellen.

Rahmenbedingungen

Ein Schüler-Coach muss sich im Vorfeld überlegen welche Zielgruppe mit dem Coaching angesprochen werden soll. Vorteilhaft ist es Schüler/innen mit ähnlichen beobachtbaren Schwierigkeiten in eine Gruppe einzuladen.

Sollte ein Coach das Coaching alleine durchführen, wird eine Gruppengröße von maximal fünf Schüler/innen empfohlen. Die Schüler/innen müssen nicht aus einem Jahrgang sein, sollten allerdings vom Alter auch nicht mehr als zwei Jahre voneinander abweichen. Die Gruppen nach Erprobungsstufe, Mittelstufe und/oder Oberstufe auszuwählen, ist eine sinnvolle Orientierung.

Der Start einer Schüler-Coaching-Gruppe nach den Herbstferien ist zu empfehlen. Die Gruppe sollte sich mindestens über ein halbes Jahr einmal wöchentlich treffen. Daran anschließend empfehlen sich Sitzungen mit größeren Abständen und mindestens noch eines im neuen Schuljahr. Dieses Treffen sollte als „Boostersession“ genutzt werden, damit die Schüler/innen ihre erreichten Ziele im nächsten Schuljahr weiter nutzen oder ausbauen können.

Für die wöchentlichen Treffen sollte nach Möglichkeit ein ansprechender Raum gewählt werden. Durch die Raumauswahl kann die Bedeutung des Coachings und die Zusammenarbeit aufgewertet werden. Eine Coaching-Sitzung sollte circa 60 Minuten dauern.

Da die Teilnahme der Schüler/innen auf Freiwilligkeit beruhen soll, kann den Schülern und Eltern das Projekt nur vorgeschlagen werden. Kein Schüler darf von Kollegen oder der Schulleitung als pädagogische Maßnahme zum Coaching geschickt werden.

Schlussfolgerungen für das Schüler-Coaching

Es ergeben sich für das „Schüler-Coaching“ folgende Schlussfolgerungen:

- „Schüler-Coaching“ sollte nur Teil eines umfassenden Beratungs-/Förderkonzepts sein, das den Blick auch auf Schulklima und Unterrichtsqualität richtet.
- Freiwilligkeit muss gegeben sein. Ein „Schüler-Coaching“ darf nicht angeordnet werden, z.B. als Förderempfehlung. Es kann nur angeboten werden.
- Unbedingt wünschenswert wäre, dass der Schüler-Coach nicht gleichzeitig Beurteiler des Schülers ist.
- Schweigepflicht muss korrekt eingehalten werden. Der Coach gibt keine Auskünfte an andere Lehrkräfte, ohne es mit dem Coachee abgestimmt zu haben.
- Die „coachende“ Lehrkraft muss immer wieder ihre Haltung / Rolle daraufhin reflektieren, inwieweit sie für die Coachee hilfreich ist.
- Die „coachende“ Lehrkraft gibt ungefragt keine Expertenberatung, sondern nur nach Aufforderung durch den Coachee.
- Der Coachee soll immer aktiv in den Coaching-Prozess involviert sein und Lösungsansätze selbst entwickeln. Diese Rolle muss ein Schüler während des Coachings erst lernen. Ein Lehrer kann und sollte sich vor dem Coaching auf seine Rolle und die damit verbundenen Aufgaben vorbereiten.
- Für den Coach sind Beratungskompetenz und Vertrauen in die Fähigkeiten des Coachee wichtiger als „gutes“ Material.
- Die Akzeptanz des Coaches durch den Coachee ist entscheidend für das Ergebnis des Schüler-Coachings.
- Zumindest in der ersten Zeit ist es sinnvoll, wenn die coachende Lehrkraft an einem Supervisionsangebot teilnimmt.

LITERATUR

Bartelt / Sauter: Schüler-Coaching – eine Antwort auf das G8 Gymnasium, 2012. Abgerufen 25.7.2018 unter: http://www.hainberg-gymnasium.de/fileadmin/inhalt/hg_allgemein/coaching/Aufsatz_Schueler-Coaching_Bartelt_Sauter_2012-12-11.pdf

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (HG.): Bericht zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen in Bayern, München, 6/2016

Beaulieu: Impact-Techniken für die Psychotherapie. Heidelberg, 2005

Bertelsmann Stiftung (HG): Nachhilfeunterricht in Deutschland. Ausmaß - Wirkung – Kosten, 2016.

De Jong / Kim Berg: Lösungen (er-) finden. Das Werkstattbuch zur lösungsorientierten Kurztherapie. Dortmund, 1998

Greif: Coaching in Grenzfeldern zwischen Praxis und Wissenschaft: Vergleich von 50 Coaching-Ausbildern. Vortragsmanuskript, o.J., Abgerufen 27.7.2018 unter: https://www.coaching-kongress.com/wp-content/uploads/Greif-Siegfried_Coaching-in-Grenzfeldern-zwischen-Praxis-und-Wissenschaft.pdf

Henning / Ehinger: Das Elterngespräch in der Schule. Von der Konfrontation zur Kooperation. Donauwörth, 2010

Huber / Schneider / Hader-Popp: Wie Sie ein Beratungskonzept für Ihre Schule erarbeiten. In: Pädagogische Führung 4/2012

König u.a.: Coaching in der Lehrerbildung. Professionsbezogenes Coaching als Bestandteil der 2. Phase der Lehrerbildung in NRW. In: Coaching-Magazin,1/2014

König / Volmer: Handbuch Systemisches Coaching. Für Coaches und Führungskräfte, Berater und Trainer. 2. Auflage. Weinheim, Basel, 2012

Kreis Borken (HG): Schulklima gestalten – Leistung steigern – Gewalt verringern. Borken, 2010

Lemme / Körner: „Neue Autorität“ in der Schule. Heidelberg, 2016

Nachbar: Der Coaching-Boom. In: Jahresbericht Sekten-Info NRW. Abgerufen 26.7.2018 unter: http://sekten-info-nrw.de/index.php?option=com_content&task=view&id=151&Itemid=46

Schlack: Sozialer Status, Gesundheit und Entwicklung von Kindern. In: Kinderärztliche Praxis, Heft 2, 2013

Schlippe von / Schweitzer: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen, 1997

Schreyögg: Coaching. eine Einführung für Praxis und Ausbildung. 6. Auflage. Frankfurt; New York, 2003

Stiftung Warentest (HG): Coachen im beruflichen Kontext. Was eine gute Einstiegsqualifikation bieten sollte. 2013

Sylla / Junker: Nachhaltige Entwicklung innerschulischer Beratung durch regionale Fortbildung von Beratungslehrkräften. In: SchulVerwaltung Spezial 1/2004

Walter / Peller: Lösungs-orientierte Kurztherapie. Ein Lehr- u. Lernbuch. Dortmund, 1994

Watzlawick u.a.: Menschliche Kommunikation. Bern, 1980

Wehrle: Die 100 besten Coaching-Übungen. Bonn, 2010

Whitmore: Coaching für die Praxis. Staufen (3.Aufl.), 2006

Zimbardo u.a.: Psychologie. Berlin, 2007

ANMERKUNGEN

1 http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Borken/Gronau/2016/12/2633216-Schueler-Coaching-am-Gymnasium-Mehr-als-gute-Vorsaetze abgerufen 17.7.2018

2 Siehe: BASS 12-21 Nr. 4 Beratungstätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule

3 Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (HG.), 2016 Sowie KiGGS-Studie, abgerufen 25.7.2018 unter: http://www.kiggs-studie.de/deutsch/home.html

4 Schlack 2013

5 Jahreskongress Psychotherapeutenkammer NRW. Abgerufen 25.7.2018 unter: https://www.ptk-nrw.de/fileadmin/user_upload/pdf/Aktuelle_Informationen/2016/11_2016/Jahreskongress_Wissenschaft_Praxis/16_11_11_Web-Bericht.pdf

6 Bertelsmann Stiftung 2016.

7 Abgerufen 25.7.2018 unter: https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/article132172656/Wenn-verunsicherte-Eltern-in-Foerderwut-verfallen.html

8 Deutscher Bundesverband Coaching e.V.. Abgerufen 26.7.2018 unter: http://www.dbvc.de/der-verband/ueber-uns/definition-coaching.html

9 Abgerufen 25.7.2018 unter: https://www.coaching-magazin.de/hr/coaching-lehrerbildung

10 König / Volmer 2012

11 Vgl. §44 SchulG, § 9 Absatz1 ADO sowie BASS 12-21 Nr. 4 Beratungstätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule

12 Fortbildungsumfang bisher 160 Std., ab 2018 Umfang 190 Std. Siehe: RdErl. d. MSW „Fort- und Weiterbildung: Strukturen und Inhalte der Fort- und Weiterbildung für das Schulpersonal(BASS 20-22 Nr. 8) Anlage III.

13 Siehe dazu: Sylla / Junker 2004

14 Die Welt. Ausgabe vom 15.03.2014. Das Coaching-Siegel ist ein teures Muster ohne Wert. Abgerufen 25.7.2018 unter https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiXpZqIs7rcAhUEZFAKHVo-QUQFjAAegQIARAB&url=https%3A%2F%2Fwww.welt.de%2Fwirtschaft%2Fkarriere%2Fbildung%2Farticle125832508%2FDas-Coaching-Siegel-ist-ein-teures-Muster-ohne-Wert.html&usg=AOvVaw0uwiPLAGvoDkqdt2ajcaEv

15 Stiftung Warentest (HG) 2013. Abgerufen 26.7.2018 unter: https://www.test.de/Coachen-lernen-Was-ein-guter-Lehrgang-fuer-Einsteiger-bieten-sollte-4605169-0/

16 Siehe dazu Nachbar: Der Coaching-Boom.

17 siehe: Greif, Vortragsmanuskript

18 Siehe dazu: Huber u.a. 2012

19 Erlass „Beratungstätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule“ MSW NRW vom 2.5.2017

20 Siehe dazu: Kreis Borken (HG) 2010

21 Siehe: http://www.gymnasium-heiligenhaus.de/schuelercoaching.html

22 Siehe: http://www.schule-efringen-kirchen.de/index.php/schule-und-unterricht/orientierungsstufe/coachinggespraeche

23 Siehe: Kreis Borken (HG) 2010

24 Vgl. Lotsenfunktion der Beratungslehrkräfte im Erlass „Beratungstätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule“ MSW NRW vom 2.5.2017

25 Als „Schüler-Coach“ bezeichnen wir in unserem Konzept Beratungslehrkräfte, die einen einjährigen Zertifikatskurs der Bezirksregierung und das „Upgrade Schüler-Coaching“ absolviert haben.

26 Timothy Gallwey, zitiert nach Whitmore 2006

27 Das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW entschied sich 2011 für das Qualifizierungskonzept der Kooperationspartner Soencksen & Teilhaber und WIBK, das Systemisches Coaching (Siehe König / Volmer 2012) vermittelt. Soencksen & Teilhaber haben bereits 2014 in Kooperation mit der Regionalen Schulberatungsstelle des Kreises Borken im Auftrag des Schulamtes für den Kreis Borken, Grundschulleitungen und Beratungslehrkräfte im systemischen Coaching fortgebildet.

28 Vgl. Watzlawick 1980, S. 68 f.

29 König / Volmer 2012, S.48

30 König /Volmer 2012, S. 50

31 Bartelt / Sauter 2012

32 Siehe Lemme / Körner 2016:“Kinder und Jugendliche benötigen für eine gute Entwicklung sowie die Entfaltung ihrer vollständigen Möglichkeiten ein Erleben von Sicherheit. achtsame und aufmerksame Lehrer bewirken dies bei ihren Schülern.“

33 Walter / Peller 1994, S. 82

34 Die Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken führt seit 1999 kontinuierlich einjährige Zertifikatskurse für Beratungslehrkräfte im Auftrag der Bezirksregierung Münster durch. Besonderes Merkmal der Fortbildung in Borken ist, dass neben den obligatorischen Inhalten (vgl.RdErl. d. MSW „Fort- und Weiterbildung: Strukturen und Inhalte der Fort- und Weiterbildung für das Schulpersonal“) , über einen umfassenden Zeitraum praxisorientiert das Beraterverhalten mit den Teilnehmern trainiert wird. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Verfahren systemisch-lösungsorientierter Beratung.

ZUR PERSON

Dipl.-Psych. Michael Sylla

Herr Sylla ist Leiter der Regionalen Schulberatungsstelle. Er arbeitet seit 1989 als Schulpsychologe im Kreis Borken, insbesondere im Bereich Systemberatung von Schulen.

Arbeitsschwerpunkte sind Systemische Beratungsmethoden, Erweiterung der Beratungskompetenzen von Lehrkräften, Ausbildung von Beratungslehrkräften, Supervision u. Coaching von Lehrkräften und Schulleitungen.

Seit 1999 hat er im Kreis Borken 14 einjährige Zertifikatskurse für neue Beratungslehrkräfte im Auftrag der Bezirksregierung Münster geleitet.

Dipl.-Psych. Kristina Timm

Frau Timm arbeitet seit 2008 in der Regionalen Schulberatungsstelle. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind systemisch-lösungsorientierte Verfahren in der Beratung, Classroom Management und Schulung von Lehrkräften zur Erweiterung ihrer Beratungskompetenzen.

Frau Timm hat das „Upgrade Schülercoaching“ entwickelt und führt mit Beratungslehrkräften entsprechende Trainings durch.

REGIONALE
Schulberatungsstelle
DES KREISES BORKEN

Burloer Str. 93 | 46325 Borken
Tel. 02861 / 82-2527 | Fax 02861 / 822712527
schulberatung@kreis-borken.de | www.rsb-borken.de